

Bäume im Elbe Weser Dreieck

Die Birke

Günter Hoppe



Dieser Text ist der Vorabzug für einen Bildband über Bäume im Elbe-Weser Dreieck. Der Veröffentlichungstermin für dieses Buch steht zur Zeit noch aus.

Möchten Sie informiert werden, sobald das Buch in den Vertrieb gelangt, so schicken Sie bitte eine E-Mail an info@buero-hoppe.de mit dem Betreff „Baumbuch“.

Birken im Moor und auf der Geest

Die älteste Baumart in der nördlichen Hemisphäre

*Es wächst wohl auf der Heide,
Und in des Waldes Raum,
Ein Baum zu Nutz und Freude,
genannt der Birkenbaum.*

Wilhelm Busch.

Die Birke - Der Baum ist Symbol für Leben, junge Weiblichkeit, Schönheit, Glück, Frühling, Licht und Widerstandskraft. In Skandinavien gilt die Birke als Baum der Liebe, und nicht nur dort. „Man“ trifft sich unter Birken, und auf Birkenrinde werden Briefchen geschrieben.

Ostern werden Birkenzweige mit Eiern geschmückt, junge Männer stellen am 1. Mai ihrer Angebeteten Birkenbäumchen vor die Tür, und Pfingsten wird die Birke als Maibaum aufgestellt.

Die Bezeichnung „Birke“ findet sich in Abwandlungen sowohl im Sanskrit als auch bei slawischen und germanischen Völkern und bezieht sich immer auf den hellen Glanz der leuchtend weißen Rinde. Sinngemäß bedeuten die verschiedenen Bezeichnungen wie althochdeutsch „birhhha“ oder altindisch „bharg“ hell, leuchten, glänzen. Der botanische Name „Betula“ stammt möglicherweise aus dem gallischen und wurde auch von den Römern verwendet.

Die weiße Farbe der Stämme wird durch den Inhaltsstoff Betulin hervorgerufen, der an die Oberfläche des Stammes gelangt. Sie reflektiert die Strahlung und verhindert die Überhitzung am sonnigen Standort. Das Betulin schützt den Baum auch vor Tierfraß. Die harzige Konsistenz des Betulins verschafft dem Stamm die große Widerstandskraft gegenüber mechanischen Einflüssen. Da die luftgepolsterte Rinde einen guten Frostschutz darstellt, ist die Birke ausgesprochen winterhart, geschaffen für die Kälte im Norden. Eine weitere wichtige Eigenschaft ist die Wasserundurchlässigkeit der Borke und der Rinde aufgrund des Betulins. Starke Stürme oder Orkane übersteht die Birke, selbst aus waagerechter Lage richtet sie sich wieder auf.

Unser Elbe-Weser-Dreieck umfasst, voll ausgeprägt, die drei für das norddeutsche Tiefland typischen Landschaftsformen Geest, Marsch und Moor, damit auch die Mannigfaltigkeit der Pflanzengesellschaften. Auf der Geestfläche ist die dominante Pflanzengesellschaft der Eichen-Birken-Bruchwald in verschiedener Ausbildung, in den Mooren der Erlenbruchwald. In beiden Gesellschaften ist die Birke stark vertreten, sowohl die Moorbirke (*Betula pubescens*) als auch die Sandbirke (*Betula pendula*). Diese beiden Arten sind unsere einheimischen Birken.

Birken spielen in der Vegetationsgeschichte Europas eine bedeutende Rolle. Während der letzten Eiszeit vor ca. 10.000 Jahren, im damals herrschenden eisfreien Tundrenklima, nahmen sie bereits ein Areal ein, das dem heutigen entspricht. Aus Pollenfunden kann man nur auf die

Gattung *Betula* schließen, jedoch aufgrund der Ähnlichkeit des Pollens nicht die speziellen Arten festlegen. In den anmoorigen und feuchten Bereichen war wahrscheinlich die Moorbirke, auf den trockenen Geestflächen die Sandbirke die entscheidende Art. Birken eroberten mit einer Wanderungsgeschwindigkeit von ca. 2000 bis 2600 m im Jahr das vom Eis befreite Land. Im Laufe der Zeit mit dem wärmer werdenden Klima konnten sich Birken und Kiefern stark ausbreiten. Vor 8000 Jahren setzte dann eine deutliche Klimaerwärmung ein, und es siedelten sich Hasel-Kiefernwälder großflächig an. Birken traten zurück, und andere, anspruchsvollere Laubgehölze nahmen ihr Areal ein, bis schließlich die Buche der dominante Baum wurde.

Im kalten Island gibt es nur die Moorbirke und die niedrige Zwergbirke (*Betula nana*). In den Gebirgen Skandinaviens bilden Birken die Waldgrenze. Birken haben in Europa, Sibirien, im Kaukasus, Kleinasien und im Nordiran ihr natürliches Vorkommen. Über 40 Arten werden in der botanischen Fachliteratur beschrieben, der differenzierten Landschaft entsprechend, ist ihr Vorkommen in Asien und Nordamerika häufig. Notwendig ist immer ein trockener, gut durchlüfteter Sandboden mit gutem Wasserabzug, aber auch auf frischen, lehmigen, sauren Sand- und Sandsteinböden, die sowohl trocken als auch feucht sein können, sind sie zu finden. Moorbirken speziell lieben einen hohen Wasserstand und sauren als auch nährstoffreichen Boden. Auf verdichteten Böden mit stark alkalischer Reaktion gedeihen Birken nicht.

Birken pflanzen wir gern, sie wachsen schnell. Wir lieben sie in großen Gärten, Parkanlagen, an Straßen, als Alleebäume und in der Landschaft. Sie gehören aber auch zu den kurzlebigsten Bäumen unserer Breiten, denn sie werden nur 90–120 Jahre alt, vergleichbar mit den Ebereschen. Dabei erreichen sie eine Höhe von 20–30 m. Es gibt zahlreiche Birkenformen, in einem normalen Baumschulkatalog sind 17 Arten (aus unterschiedlichen Herkünften) und Formen aufgeführt. Für kleinere Gärten sind Birken nicht geeignet, sie entwickeln ein weites, flaches Wurzelsystem und entziehen dem Boden viel Wasser. Eine 12 m hohe Birke transpiriert bis zu 140 l Wasser pro Tag. Birken haben ein Herzwurzelsystem mit flachstreichenden Hauptseitenwurzeln und einer sehr hohen Feinwurzelkonzentration in der oberen Bodenzone. Dies macht sie für Pflanzen, die in ihrer Nachbarschaft stehen, unverträglich.

Die Blüten werden in männlichen, bzw. weiblichen Kätzchenförmigen Blütenständen gebildet. Die hängenden männlichen Kätzchen werden schon im Herbst angelegt und sichtbar, die weiblichen, kleineren, dagegen überwintern im Schutz der Knospen. Als Windbestäuber werden massenhaft Pollen produziert, bis zu 10.000 Körner pro Staubblatt, und etwa 5 Mio. Pollenkörner pro Kätzchen. Bei Bienen sind die Pollen sehr begehrt. Bei trockener Wetterlage kann es für Menschen, die unter Heuschnupfen leiden, unangenehm sein. Auch die Früchte werden durch den Wind ausgebreitet. Die Fruchtzäpfchen, 2-3 cm lang, zerfallen in viele kleine, geflügelte Nussfrüchtchen mit Flügelrad, die wie kleine Drachenflieger aussehen. Die theoretische Flugweite der Birkenfrüchte liegt bei 1,6 km, bei Wind können sie noch viel weiter fliegen. Ohne Schafe, die die jungen Birkenschößlinge verbeißen, wäre die Lüneburger Heide eine Birkenlandschaft. Als Pioniergehölz zur Kulturvierung roher Bodenflächen hat die Birke jedoch einen hohen Wert.

Die Birke ist für uns ein sehr nützlicher Baum. Das helle Holz wird als Massivholz gern für Möbel verwendet, es ist auch ein schönes Material für verschiedene Maserformen, wie Maser, Flammen und Vogelaugenbirke. Das harzreiche Holz hat einen hohen Brennwert

Nahezu alle Teile der Birke wurden oder werden genutzt. Die Steinzeitmenschen fertigten Kleidung aus Rindenbast, Schuhe und Behältnisse aus Birkenrinde an. Mit Birkenteer am Schaft befestigten sie Pfeilspitzen und Harpunen.. Die kanadischen Indianer nutzen es zur Herstellung von Trommeln, Schneeschuhen und Kanupaddeln. Auch in der modernen Technik ist das Holz wichtig, so werden Flugzeugpropeller daraus hergestellt. Es hat allerdings nur eine begrenzte Haltbarkeit. Die Dauerhaftigkeit beträgt geschützt ca. 35, im Freien ca. 20 Jahre. Birkenrinde wurde zum Gerben und als Papier verwendet. In Island verwendet man getrocknete und gemahlene Blätter zum Würzen anstelle des normalen Kochsalzes. „Birkensalz“ enthält 60 % weniger Natriumchlorid und ist sehr bekömmlich.

Die Hanse, der übernationale Bund der Städte und Länder im Mittelalter, hatte eine Außenstelle in Nowgorod. Waren wurden von dort aus in die Welt des Ostens gebracht und aus dem Osten in die westliche Welt. Die Kaufleute mussten sich mitteilen, und sie schrieben in altgriechischen Lettern auf Birkenrinde. In den gegenwärtigen Ausgrabungen finden russische Archäologen diese Mitteilungen im Boden, und daraus formt sich das Bild der großen Zeit Nowgorods.

Im Frühjahr können vor dem Austreiben der Birken durch Anzapfen der Stämme bis zu 50 l Birkensaft gewonnen werden. Der Saft hilft gegen Schuppen und Haarausfall, er ist häufig in Shampoo und Haarwasser enthalten. Birkensaft ist in Mitteln gegen Stoffwechselkrankheiten enthalten, - er regt die Nierenfunktion an -, und ist Bestandteil von Teemischungen gegen Rheuma und Gicht. Birkenteer, der bei der trockenen Destillation der Zweige und Stammrinde entsteht, wird in der Tiermedizin gegen Räude und andere Hautschäden eingesetzt.

Birken leben in Symbiose mit vielen wichtigen und bekannten Hutpilzen. Bekannt sind 12 verschiedene Pilzarten, darunter der giftige Fliegenpilz, aber auch hochwertige Speisepilze wie der Steinpilz und der Birkenpilz.

Wer mit der transsibirischen Eisenbahn die Weiten Asiens durchquert, erlebt tagelang nur Birkenwälder. Bei uns sind sie als lichtliebende Bäume in geschlossenen Forstbeständen zurückgegangen. Die Birke ist jedoch nicht gefährdet. Sie verdient aber unsere Beachtung als ausgesprochen hübscher Baum, der zu jeder Zeit einen besonderen Reiz auf den Betrachter ausübt. Im Frühjahr begeistert das zarte, hellgrüne Laub, im Sommer der Kontrast zwischen lichter Krone und weißem Stamm, im Herbst die goldgelbe Laubfärbung und im Winter die Silhouette dünner Zweige, an denen sich bei frostiger Wetterlage bizarre Eiskristalle bilden.